

**A. LUKKE und F.T. SCHIPPER (Hg.), *Kult und Macht, Religion und Herrschaft im syrisch-palästinischen Raum. Studien zu ihrer Wechselbeziehung in hellenistisch-römischer Zeit*, WUNT 2/119, Mohr Siebeck, Tübingen 2011, 327 S.**

Der Sammelband enthält zwölf Vorträge, die im Rahmen des multidisziplinären Graduierten-Kollegs „Götterbilder – Gottesbildes – Weltbilder: Polytheismus und Monotheismus in der Welt der Antike“ an der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen mit Referenten aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Dänemark gehalten wurden. Sie behandeln Themen aus dem Bereich der Archäologie und der Erforschung antiker Texte, in Büchern wie auf Inschriften und Münzen. Die Studien sind in alphabetischer Reihenfolge nach den Namen der Verfasser geordnet.

Der erste Beitrag von Peter Arzt-Grabner, „Der ‚Herr Jesus Christus‘ und ‚Caesar, der Herr‘ – die Anfänge einer Konfrontation (S.1-8)“, geht den Entwicklungslinien des Gebrauchs des Titels „Herr“ im Neuen Testament und seinem Umfeld, in besonderer Weise für die römischen Imperatoren nach und zeigt, wie dieser Titel auf beiden Seiten zunächst unabhängig von einander immer größere Bedeutung erlangt. Bereits in der Apokalypse des Johannes und mehr noch in der frühen Kirche wird der Gebrauch dieses Titels dann zum Anlass einer erheblichen Konfrontation zwischen dem christlichen Glauben und dem Anspruch der Imperatoren.

Per Bilde, „Der Konflikt zwischen Gaius Caligula und den Juden über die Aufstellung einer Kaiserstatue im Tempel von Jerusalem (S.9-48)“, bespricht eingehend alle Texte, die das Konfliktpotential zwischen dem monotheistisch ausgerichteten Judentum und dem heidnisch geprägten Herrscherkult bieten. Er kommt zum Schluss, dass die Auseinandersetzungen in der Zeit des Caligula tiefe Wurzeln haben, die dann im jüdischen Krieg von 66-70 v. Chr. kulminieren.

Konrad Huber, „In der Vollmacht des Satans. Antirömische Herrscherkritik in der Vision des ‚Tieres aus dem Meer‘ in Offb 13,1-10 (S. 49-68)“, zeigt auf, dass in der Tiervision die mythische Tradition von Leviatan und Behemot aufgenommen sein kann. Im Hintergrund steht aber die Vier-Weltreiche-Vision von Dan 7, wobei das Tier in Offb 13 „Merkmale aller vier Tiere“ auf sich vereinigt (S.56). Das vierte Tier ist schon in den zwischentestamentlichen Texten auf das römische Reich gedeutet worden (S.57), das Bild bezieht sich zurück auf den Drachen von Offb. 12 „der bildhaft als der Satan erscheint“, dessen Macht aber gebrochen ist (S. 59). Viele Aussagen über dieses Tier haben deutliche Parallelen zur Darstellung des Lammes und erscheinen damit als dessen Zerrbild (S.60) und damit als dessen Kontrahent (S.61) und als Antichrist. Die Zahl 666 meint den *Nero redivivus* (S.62f), eine „eigenständige Schöpfung des Johannes“ (S.63), da man außerhalb des Christentums allenfalls mit dem Wiederkommen des im Osten als lebendig